

# NS-Justiz in Freiburg

Katalog zur Dauerausstellung  
im Amtsgericht Freiburg

**rombach**

Umschlag:  
Fackelzug vor dem Justizgebäude in Freiburg, 1938  
*Stadtarchiv Freiburg M 732-22782-3*

Leseprobe  
©Rombach Verlag

# NS-Justiz in Freiburg

Katalog zur Dauerausstellung  
im Amtsgericht Freiburg

 **rombach** verlag

Leseprobe  
©Rombach Verlag

# Inhaltsverzeichnis

Dorothee Wahle

**Grußwort** 7

Thomas Kummle

**Einführung** 9

Das Amtsgericht Freiburg als Ausstellungs- und Erinnerungsort 9

Die Lenkung der Justiz 14

Exkurs: „Polizeijustiz“ 16

Die badischen Richter im Nationalsozialismus 20

Erinnern und Gedenken 22

Thomas Kummle

**Der Volksgerichtshof** 25

Gründung 25

Zuständigkeit und Verfahren 27

Der Volksgerichtshof als Instrument des Justizterrors 29

Der Volksgerichtshof in Freiburg und seine Richter 31

Die Urteile des Volksgerichtshofs in Freiburg 34

Die Aufhebung der Urteile des Volksgerichtshofs 47

Der Umgang mit Richtern und Staatsanwälten des Volksgerichtshofs nach 1945 48

Dominik Stahl

**Das Reichskriegsgericht** 51

Gründung 51

Zuständigkeit 53

Die Urteilspraxis des Reichskriegsgerichts 59

Das Reichskriegsgericht in Freiburg 61

Die Réseau Alliance 63

Der Nacht-und-Nebel-Erlass 69

Die Urteile des Reichskriegsgerichts 71

Exemplarische Fälle des Reichskriegsgerichts in Freiburg 76

Die beteiligten Richter und Ankläger 86

Der Umgang mit den Richtern und Anklägern des Reichskriegsgerichts nach 1945 90

Die Vollstreckung der Todesurteile 91

Die Aufhebung der Urteile des Reichskriegsgerichts 98

Die Urteile und ihre Opfer 99

Michael P. Hensle

<b>Die NS-Sondergerichtsbarkeit und das Sondergericht Freiburg</b>	<b>105</b>
Normative und institutionelle Grundlagen der NS-Sondergerichtsbarkeit	105
Untersuchungshaft und Strafverteidigung	109
Die Ausweitung der Sondergerichtsbarkeit und das Kriegssonderstrafrecht	113
Die Justizlenkung	116
Kompetenzabtretung an die Polizei	118
Die NS-Strafjustiz – eine Schreckensbilanz	119
Das Sondergericht Freiburg im Breisgau	120
Das „Plünderungssondergericht“ beim Landgericht Freiburg und der Fall Laubis	121
Die Errichtung des Sondergerichts Freiburg im Breisgau im November 1940	126
Exemplarische Fälle der Freiburger Urteilspraxis	131
Grundzüge der Urteilspraxis des Sondergerichts Freiburg – eine Schlussbetrachtung	157
Die Strafvollstreckung	169
Die Hinrichtung mit dem Fallbeil	169
Zuchthaus- und Gefängnisstrafen	175
Verurteilte Strafgefangene als „Kriegstäter“	176
KZ-Einweisung als „Schutzhaft“ nach der Strafverbüßung	179
Die Straftilgung bzw. Aufhebung der Urteile des Sondergerichts Freiburg	182
Straftilgung	182
Urteilsaufhebung	184
Der Umgang mit Richtern und Staatsanwälten des Sondergerichts Freiburg nach 1945	191
Der Beginn einer Legendenbildung	215
Beteiligte Richter bei Todesurteilen	235
Beteiligte Staatsanwälte bei Todesurteilen	238
Todesurteile des Sondergerichts Freiburg 1940-1945	240
<b>Anhang</b>	<b>243</b>
Abkürzungsverzeichnis	243
Literaturverzeichnis	244
Dank	247
Impressum	248

# Grußwort

Der vorliegende Katalog ergänzt das von meinem Amtsvorgänger, Präsident des Amtsgerichts a.D. Dr. Thomas Kummle, initiierte Ausstellungsprojekt „NS-Justiz in Freiburg“. Die Ausstellung, die unter Mitwirkung des Historikers Dr. Michael Hensle und Staatsanwalt Dr. Dominik Stahl realisiert wurde, schildert eindrücklich das Justizunrecht der Nationalsozialisten anhand von drei Ausnahmegerichten. Das Sondergericht Freiburg, das Reichskriegsgericht und auch der Erste Senat des Volksgerichtshofs tagten im Saal IV, dem größten Saal des Amtsgerichts Freiburg, in dem noch heute Gerichtsverfahren verhandelt werden. Die eindrucksvolle Dokumentation ist damit nicht nur eine kritische Auseinandersetzung mit der möglichen „Anfälligkeit des positiven Rechts für Ideologien“<sup>1</sup>, sondern gibt Richterinnen und Richtern gerade an diesem Ort auch immer wieder Anlass, ihre Verantwortung als Richter zu reflektieren.

Während sich die Ausstellung auf die wesentlichen Fakten beschränkt, bietet der Ausstellungskatalog eine vertiefende Darstellung und gewährt neue Einblicke in eine im Sinne der Nationalsozialisten „funktionierende“ Justiz in Freiburg, wie beispielsweise in die Vollstreckung der Unrechtsurteile – von den Inhaftierungsorten

bis zu den Hinrichtungsstätten. Der Katalog eröffnet einen Blick auf die Täter und deren (mitunter skandalöse) Entlastung nach 1945, ebenso wie auf die zahlreichen namenlosen Opfer, an die im Text und in tabellarischen Auflistungen erinnert wird.

Gerade heute, in einer Zeit, die gekennzeichnet ist von unversöhnlichen Positionen innerhalb der Gesellschaft, von einem Wiedererstarken historisch geprägter Überzeugungen und einer wachsenden Staatsverdrossenheit, leisten Ausstellung und Katalog einen wichtigen Beitrag zur Auseinandersetzung mit den Strukturen einer Unrechtsjustiz und schärfen auf diese Weise den Blick für die stabilisierenden Grundwerte des demokratischen Rechtsstaats.

Für die gesammelten Erkenntnisse zur unrühmlichen Justizgeschichte während der Zeit des Nationalsozialismus in Südbaden, die allen Teilen der Gesellschaft Mahnung sein kann, gilt den Ausstellungsmachern und Autoren Anerkennung und Dank. Diesen Dank verbinde ich mit dem Wunsch, dass der anschaulich gestaltete Katalog, der sich nicht nur an Juristen richtet, viele politisch und historisch interessierte Leserinnen und Leser finden möge.

Dorothee Wahle  
*Präsidentin des Amtsgerichts*

<sup>1</sup> Dr. Safferling, Professor für Strafrecht, Universität Erlangen-Nürnberg, Saarl. AnwBl. 2022, 16 ff.)

# Einführung

## Das Amtsgericht Freiburg als Ausstellungs- und Erinnerungsort

Das Justizgebäude am Holzmarkt Ecke Kaiser-Joseph-Straße ist seit der Errichtung des Amtsgerichts am 1. September 1857 ununterbrochen dessen Sitz. Darüber hinaus fanden in dem Gebäudekomplex seit der großen Badischen Justizreform im Jahr 1864 das Kreis- und Hofgericht als Vorgänger des heutigen Landgerichts, die Staatsanwaltschaft Freiburg und das Notariat ihren Sitz.<sup>1</sup>

Dem in der Stadtgeschichte von Freiburg bedeutsamsten Justizgebäude kam diese Rolle auch in der dunkelsten Zeit während des Nationalsozialismus zu. So hatte das Sondergericht Freiburg ab dem Jahr 1939 hier seinen Sitz, das Reichskriegsgericht und der Volksgerichtshof hielten auswärtige Sitzungen ab. An die Opfer des Sondergerichts Freiburg erinnert seit dem Jahr 2004 eine Gedenktafel im Erdgeschoß des Amtsgerichts. Eine Monographie von Michael P. Hensle aus dem Jahr 1996 dokumentiert die Rechtspraxis dieses Gerichts.

Erst aufgrund eines Hinweises des französischen Vereins „Souvenir Français“ wurde im Jahr 2015 bekannt, dass das Reichskriegsgericht in dem Justizgebäude, dessen Straßennamen in der Zeit des Nationalsozialismus in Hindenburgplatz und Adolf-Hitler-Straße umbenannt waren, Militärgerichtsverfahren abhielt. In Zusammenhang mit einem Verfahren vor dem Reichskriegsgericht waren am 28. November 1944 drei in Untersuchungshaft einsitzende französische Widerstandskämpfer ohne eine gerichtliche Verurteilung von einem SS-Mordkommando vor dem Freiburger Gefängnis erschossen worden. Zur Erinnerung daran wurde der Wunsch nach einer Gedenktafel sowohl an die Stadt Freiburg als auch an das Amtsgericht Freiburg herangetragen. Beide Behörden haben das Anliegen zur Pflege der Erinnerung aufgegriffen. Im Zuge der Umsetzung förderte die Recherche des Amtsgerichts Freiburg die in den Archiven im Verborgenen ruhende und überraschende Tatsache zu Tage, dass auch der berühmte Volksgerichtshof im heutigen Gebäude des Amtsgerichts Freiburg Sitzungen abhielt.

<sup>1</sup> Das Landgericht Freiburg ist im Jahr 1965 in das Sickingen-Palais in der Salzstraße 17, die Staatsanwaltschaft Freiburg im Jahr 2017 in die Berliner Allee 1 umgezogen.



Flur der Ausstellung „NS-Justiz in Freiburg“ im 1. Obergeschoß des Amtsgerichts

Foto privat

Die Existenz gleich dreier nationalsozialistischer Ausnahmegerichte in Freiburg eröffnete eine neue Sicht auf die Verstrickung der Freiburger Justiz in den Nationalsozialismus. Alle drei Gerichte hielten ihre Sitzungen in Saal IV, dem größten Saal des Gerichtsgebäudes, ab. Dieser Saal – ehemals Schwurgerichtssaal des Landgerichts Freiburg – existiert bis heute fort und wird weiterhin für Gerichtsverhandlungen genutzt. Es drängte sich daher auf, die Ereignisse der nationalsozialistischen Justiz in Freiburg am authentischen Ort zu dokumentieren. Unter Leitung des früheren Präsidenten des Amtsgerichts Dr. Thomas Kummle sowie des Historikers Dr. Michael P. Hensle und des

Staatsanwalts Dr. Dominik Stahl als Kuratoren wurden 13 Ausstellungstafeln konzipiert. Die Graphikproduktion lag in den Händen von GFW Gerhard Fuhrmann aus Berlin.

Seit Dezember 2020 sind die Ausstellungstafeln an den Wänden des lichtdurchfluteten Flures vor Saal IV im 1. Obergeschoß des Amtsgerichts Freiburg platziert. Nach einer einführenden Tafel thematisieren fünf Tafeln das Sondergericht Freiburg. Je drei Tafeln widmen sich der Rechtsprechung des Reichskriegsgerichts und des Volksgerichtshofs. Abschließend wird der „Umgang mit der NS-Justiz nach 1945“ erläutert. Die Beschränkung der Ausstellung auf die drei

Leseprobe  
©Rombach Verlag

erwähnten nationalsozialistischen Ausnahme-gerichte erfolgte aufgrund der Bedeutung dieser NS-Gerichte und ihres großen Einflusses auf die übrige Justiz einerseits sowie aus Raumgründen im Gerichtsgebäude andererseits. Es bleibt aber festzuhalten, dass alle Bereiche der Justiz in die nationalsozialistische Diktatur eingebunden waren. Sie haben alle zur Durchsetzung und Sicherung der NS-Gewaltherrschaft beigetragen. Dies gilt insbesondere für die allgemeine Strafjustiz, die der nationalsozialistischen Ideologie folgend, politisch Andersdenkende und „Volkschädlinge“ aus der „Volksgemeinschaft auszu-merzen“, durch ihre Rechtspraxis nachkam. So hat etwa die Jugendkammer des Landgerichts Freiburg (Aktenzeichen 2 Kls 10/44 Js 189/43 jug.) am 21. Juli 1944 den erst drei Tage zuvor 18 Jahre alt gewordenen Anton Graf als „Volkschädling“ wegen begangener Diebstähle und Einbrüche zum Tode verurteilt. Im Strafgefängnis in Bruchsal wurde er am 7. Dezember 1944 durch das Fallbeil hingerichtet.<sup>2</sup>

Die Namensgebung der Ausstellung „NS-Justiz in Freiburg“ erfolgte in Anlehnung an die Ausstellung „NS-Justiz in Stuttgart“. Das Haus

der Geschichte Baden-Württemberg hat gemeinsam mit dem Oberlandesgericht und dem Landgericht Stuttgart das Projekt konzipiert und realisiert. Seit Januar 2019 dokumentiert eine detailreiche und beispielgebende Dauerausstellung die nationalsozialistische Strafjustiz im 1. Obergeschoss des Landgerichts Stuttgart. Drei Stelen auf dem Vorplatz des Gebäudes an der Urbanstraße 20 sind den 423 Menschen gewidmet, die von 1933 bis 1944 im nördlichen Lichthof des alten Justizgebäudes hingerichtet wurden. Darunter befanden sich 21 Verurteilte des Sondergerichts Freiburg und ein Verurteilter des in Freiburg tagenden Volksgerichtshofs. Insgesamt fällten die Sondergerichte rund 11.000 Todesurteile, der Volksgerichtshof über 5.000 Todesurteile und die Wehrgerichtsbarkeit schätzungsweise 30.000 Todesurteile.

Der Katalog setzt sich aus drei inhaltlich selbständigen Beiträgen zum Volksgerichtshof, dem Reichskriegsgericht und dem Sondergericht Freiburg zusammen. Vorab werden einführend in den beiden Abschnitten „Die Lenkung der Justiz“ und „Exkurs: „Die Polizeijustiz“ die gemein-

<sup>2</sup> Rainer Kaufmann, Seilersbahn, S. 133 f.



Stelen auf dem Vorplatz vor dem Landgericht Stuttgart

Foto privat

samen Rahmenbedingungen aller drei Ausnahmegerichte geschildert. Im Abschnitt „Die badischen Richter im Nationalsozialismus“ wird die Entwicklung der NS-Justiz in Baden und insbesondere in Freiburg dargestellt.

Der Beitrag zum Volksgerichtshof dokumentiert die in der Stadt- und Justizgeschichte bislang unbekanntem Verfahren des Volksgerichtshofs in Freiburg. Die äußerst schwierige Quellenlage dürfte für das Vergessen oder Verdrängen dieser Gerichtsfälle mitursächlich gewesen sein. Nicht nur die Vernichtung vieler Akten stellt ein Problem für die Erforschung dar, sondern fehlende Angaben zum Verhandlungsort in den Urteilen des Volksgerichtshofs verlangen besonderen Rechercheaufwand im Bundesarchiv. Die

in Freiburg verhandelten Verfahren des Volksgerichtshofs betreffen zudem nur in einem einzigen Fall Angeklagte aus Südbaden. Nach einer Schilderung von neun Urteilen werden in weiteren Abschnitten die Urteilsaufhebungen nach 1945 sowie der Umgang mit den Richtern und Staatsanwälten nach 1945 nachgezeichnet.

Die vom Reichskriegsgericht in Freiburg verhandelten 27 Verfahren bilden einen zusammenhängenden Komplex. Alle 67 Angeklagten waren Mitglieder der französischen Widerstandsorganisation Réseau Alliance und wurden wegen Spionage vor dem höchsten Militärgericht angeklagt. Die Hauptverhandlungen fanden in einem engen zeitlichen Rahmen von Dezember 1943 bis Juni 1944 statt, die Urteile nehmen teilweise

aufeinander Bezug. Da viele Akten des Reichskriegsgerichts vernichtet wurden und vorhandene Akten sich im Militärgeschichtlichen Archiv in Prag befinden, ist die Quellenlage für eine Erforschung insgesamt schwierig. Hingegen sind in Frankreich zur Geschichte der Réseau Alliance mehrere Veröffentlichungen erschienen, wodurch viele Lücken geschlossen werden konnten.

Das Sondergericht Freiburg mit seinem Sitz am früheren Hindenburgplatz nimmt allein schon wegen der großen Vielzahl seiner Entscheidungen breiten Raum ein. Die Quellenlage ist gut, auch sind die meisten Verfahrensakten im Staatsarchiv Freiburg unter der Signatur A 47/1

(Staatsanwaltschaft beim Sondergericht) als Digitalisat über das Internet abrufbar sind. Nach der Schilderung beispielhafter Verfahren vor dem Sondergericht werden die Besonderheiten der Strafvollstreckung in der NS-Zeit sowie die Straftilgung und Aufhebung der Urteile nach Ende des Zweiten Weltkriegs beschrieben. Der Abschnitt „Der Umgang mit den Richtern und Staatsanwälten des Sondergerichts Freiburg nach 1945“ – bei allen drei Ausnahmegerichten waren Frauen weder bei Gericht noch bei der Anklagebehörde tätig – ist besonders erwähnenswert, da die Entnazifizierung der Justiz im französischen Besatzungsgebiet Baden bislang kaum erforscht wurde.